

wing verböt. Die Franco-Canadier lehnten sich vielfach nicht an dieses Verbot, und ihre Schuldvorstellungen nach wie vor französischen Unterricht erteilen. In der Stadt Ottawa war der Kampf besonders heftig. Die Regierung wollte die dortigen Truppen abziehen und ernannte eine neue Schulkommission für die Separatisten. Die alten Truppen appellierten an die Gerichte. Die neue Kommission wollte die alten Lehrkräfte mit Gewalt aus den Schulen entfernen lassen, aber die franco-canadischen Frauen hielten Wache an den Türen der Schulen und verwehrten der neuen Kommission den Zutritt mit Gewalt. Die Sache kam vor die Gerichte und bis vor das Privy Council in London. Dieses entschied im vergangenen September, daß die von der Ontario-Regierung eingesetzte neue Separatistenschulkommission ungesetzlich gewesen sei, sprach aber der Provinz-Regierung das Recht zu, über den Sprachunterricht in der Schule Vorkehrungen zu machen, doch mahnte es sie zur Güte.

Unterdessen war der Streit zwischen den Katholiken der beiden Nationalitäten auch nach Rom berichtet worden, und Papst Benedikt XV. hatte in einem vom 8. September 1916 datierten Schreiben an Kardinal Bégin und die canadischen Bischöfe eine väterliche Ermahnung zum Frieden und zur Einigkeit unter den Katholiken erlassen. In diesem Schreiben „Commissio divinitus nobis“ verfügte er, daß die feindliche Angelegenheit von den Bischöfen Ontarios untersucht und entschieden werden solle. Sollte es den Bischöfen aber aus irgend einem Grunde nicht gelingen, die Einigkeit wieder herzustellen, so solle die Entscheidung vor ihn zur Entscheidung gebracht werden. Durch diese beiden Entscheidungen der höchsten geistlichen und weltlichen Instanzen wurden die erhobten Gemüter etwas abgeflacht. Die Ontario-Regierung lenkte ein und war bereit, den Franco-Canadiern Entgegenkommen zu zeigen.

Am 24. Januar 1917 versammelten sich zu Ottawa die Erzbischöfe und Bischöfe der vier Kirchenprovinzen Ottawa, Toronto, Kingston und St. Boniface, deren Döjeren alle entweder ganz oder teilweise innerhalb Ontarios Grenzen liegen, um sich über die Sprachfrage zu beraten. Ganz harmonisch scheint die Versammlung nicht verlaufen zu sein, doch nahm sie einstimmig ein Rundschreiben an, welches die Katholiken zum Frieden und zur Einigkeit ermahnte, und sie auftrugte, den gerechten Gesetzen der weltlichen Regierung Gehorsam zu leisten. Bei einer zweiten Versammlung, welche am 19. Mai gehalten wurde, fanden sich drei der französischsprachigen Bischöfe nicht ein. Beide Versammlungen wurden unter dem Vorsitz von Erzbischof Gauthier gehalten.

Weider sollte die erhoffte Eintracht nicht wieder hergestellt werden. Englischsprachige Katholiken hatten den bedauerlichen Einfall, die Truisees der katholischen Schule in Spring Valley zu verlagern. Diese hatten nämlich an Lehrkräfte, denen das Bekehrtschreiben entzogen worden war, da sie sich weigerten, nur in englischer Sprache zu lehren, Gelder als Gehalt ausgezahlt, welche dem Schuldienst gehörten. Die Truisees wurden vor Gericht schuldig befunden und um die Summe von \$300 bestraft.

Noch schlimmer war es in Ottawa selbst. Der nichtfranzösische katholische Advokat John J. O'Meara beantragte vor Gericht, daß der Präsident der Separatistenschulkommission von Ottawa, Herr Samuel Gensé, eine Zuchthausstrafe dafür erhalten solle, daß er, trotz der Injunktion des Richters Madell, seinerzeit an derartiges Schulpersonal (Christliche Brüder und Schwestern) Gehälter ausbezahlt habe. Der Fall Gensé ist bis jetzt noch nicht vom Gericht entschieden.

Zurchbare Erbitterung bemächtigte sich ob dieser Ereignisse der Gemüter der Franco-Canadier. In einer Massenversammlung, welche am 30. Mai zu Ottawa gehalten wurde, um Herrn Gensé die Sympathie seiner Volksgenossen zu bezeugen, trat auch Senator Landry von Quebec, einer der hervorstechendsten Führer der Franco-Can-

dier, als Redner auf. Im Verlauf seiner Rede verlas er ein Schreiben, welches er persönlich am 19. Mai (zur Zeit der zweiten Bischofsversammlung) Erzbischof Gauthier als Versprechendem der Bischofsversammlung übergeben hatte. In diesem Briefe zitierte er ein Schreiben, welches Bischof Fallon der Bischofsversammlung vom 24. Januar 1917 übergeben haben soll, worin derselbe sagt, daß es müde sei, seit sechs Jahren als Feind der Franco-Canadier geschmäht zu werden. Alle seine Kollegen (die englischsprachigen Bischöfe von Ontario einschließlich Gauthiers) seien antich und in gleichem Maße wie er gegen die „unverrückten Forderungen“ der franco-canadischen Gesellschaft für Unterricht in Ontario gewesen. Erzbischof Gauthier, damals Erzbischof von Kingston, habe auf den 15. August 1910 eine Versammlung der Bischöfe der Kirchenprovinzen Kingston und Toronto (alle englischsprachig) einberufen, und auf derselben den Vorfall geführt. Die Versammlung habe einstimmig den Beschluß gefaßt, der franco-canadischen Bewegung, welche die Separatisten der Provinz in Gefahr bringe, zu opponieren, und habe ihn, den Bischof von London beauftragt, den Premier Whitney zu sprechen und ihn der vollständigen Gerechtigkeit der versammelten Bischöfe gegen die Ansprüche des franco-canadischen Kongresses vom Januar 1910 zu versichern. Er habe diesen Auftrag am folgenden Tage erledigt, und einen vollständigen Bericht an Erzbischof Gauthier geschickt, welcher ihn unter dem 20. August desselben Jahres zur glücklichen Erledigung des Auftrages beglückwünschte, und ihm mitgeteilt habe, daß er (Gauthier) eine Abschrift des Berichtes an alle beteiligten Bischöfe geschickt habe.

Ferner sagte Landry in dem Briefe an Erzbischof Gauthier, daß aus einem vom 23. Mai datierten Schreiben des Ministers Hanna von Ontario an seinen Kollegen, den Unterrichtsminister Byrne, hervorgehe, daß Bischof Fallon ihm am vorhergehenden Tage angeboten habe, ihm den Standpunkt der Mehrheit der Kirche in der Provinz darzutun, da die Bischöfe sich kürzlich versammelt und Beschlüsse hierüber gefaßt hätten, und daß bald eine Abordnung der Bischöfe bei der Regierung vor sprechen würde, um ihre Ansicht darzulegen. Landry zieht in seinem Schreiben an den Erzbischof aus diesen beiden Dokumenten den Schluß, daß die englischsprachigen Bischöfe von Ontario im Jahre 1910 zwei Versammlungen hielten und Schritte taten, die Ansprüche der Franco-Canadier bei der Regierung zu bekämpfen, und behauptet, daß Neglement 17 aus dieser Stellung der Bischöfe hervorging. Er erklärt dann, daß die Franco-Canadier eine Entscheidung dieser Bischöfe in der Sprachenfrage nicht anerkennen würden, da dieselben nicht unparteiisch seien.

(Schluß folgt.)

Rußlands Getreidevorräte.

Unter den Gründen, die zu der großen Umwälzung in Rußland geführt haben, ist wiederholt der Mangel an Getreide angeführt worden. Wohl möglich ist es, daß in den großen Städten und Industriezentren das Gekosten des Hungers umgegangen ist und daß es im kommenden Winter auch bei der ländlichen Bevölkerung anknappen könnte, im Falle zur Frühjahrseinstellung nicht genügend Arbeitskräfte vom Heer abgegeben wurden.

Mit der Frage, ob schon jetzt die Getreidevorräte fast aufgebraucht sind, befaßt sich ein Artikel der „Europ. Staats- und Wirtschaftszeitung“. Da die Antwort verneinend ausfällt, ist Voreingenommenheit ausgeschlossen und die Glaubwürdigkeit der angeführten Daten nicht anzuzweifeln. Gemäß den Korrespondentenberichten der „Torgomo - Promyshlennaja Gaset“ (Handels- und Gewerbezeitung) seien bei den Bauern des Tschernomors (Schwarzerde) Gebietes, besonders in den von der Eisenbahn weiter entfernten Kreisen, noch große Getreidevorräte zu finden. Von der Getreideernte 1915 war noch ein Vorrat von 500 Millionen Pud (300 Millionen Bushel) unverbraucht

geblieben. Die neue Ernte von 1916 wurde im europäischen Rußland, mit Ausnahme des vom Feind besetzten Gebietes, auf 3½ Milliarden Pud (2.100.000.000 Bushel) geschätzt. Diese vier Milliarden Pud können nicht schon aufgezehrt sein, und die für die Verfertigung des Heeres und der Rüstungsindustrie benötigten 772 Millionen Pud (433.200.000 Bushel) sowie der Bedarf der städtischen Bevölkerung müßten auf den 13 Millionen Bauernhöfen der 403 Kreise der 47 Gouvernements des europäischen Rußlands wohl zu finden sein.

Als Hauptgrund für die Nichtsicherheit großer Vorräte wird die Höchstpreispolitik angeführt. Die Bauern hielten ihre Getreide zurück, weil die Höchstpreise nur für Getreide, nicht auch für die Erzeugnisse, die der Bauer braucht (Kleidung, Stiefel, landwirtschaftliche Geräte u. dgl.), festgelegt wurden. Diese Erzeugnisse zu liefern ist aber die Industrie nicht imstande, da sie für die Heeresintendantur voll beschäftigt, andererseits Mangel an Rohstoffen und Arbeitskräften befreht und das Einfuhrproblem vordrängend und unabwendbar erscheint. Ob es der neuen Regierung gelingen wird, Abhilfe zu schaffen, sieht dahin. Daß die Verhältnisse die Friedensneigung fördern, läßt sich nicht von der Hand weisen.

Soldatenrationen.

Unser Leser wird es interessieren zu erfahren, welche Quantitäten von Lebensmitteln an die Soldaten der canadischen Armee verabfolgt werden. Deshalb bringen wir nachfolgend eine Tabelle, die zeigt, welche Quantität täglich auf den einzelnen Mann, und welche Quantität auf ein Bataillon in der vollen Stärke von 1103 Mann kommt. Ist ein Bataillon nicht in voller Stärke vorhanden, so wird natürlich die Quantität der verabfolgten Lebensmittel entsprechend verringert.

Täglich	pro Mann	pro Bataillon
Brot	1 1/2 Unze	2 Pfund
Tea	1/4 "	17 "
Kaffee	1/4 "	23 "
Salz	1/4 "	34 "
Käse	1 "	69 "
Milchpulver	1 "	69 "
Fett	2 "	138 "
Bohnen	2 "	138 "
Butter	2 "	138 "
Zucker	3 "	207 "
Kartoffeln	1 Pfd.	1103 "
Brot	1 "	1103 "
Fleisch u. Fisch	1 "	1103 "
Gemüse	6 Unzen	415 "
Del	1/2 Pint	28 Gal.

Ferner werden für Kochzwecke noch verabfolgt:

Täglich	pro Mann	pro Bataillon
Seife	12 Pfd.	63 Tonnen
ab. Weichholz	15 "	81 "
Brennholz	1 Kubikfuß	2 1/2 Cordes

Man sieht hieraus, daß der Soldat nicht zu hungern braucht, da auf den Kopf täglich über 4 Pfund Lebensmittel kommen, vorausgesetzt natürlich, daß die Küche ihre Sache versteht und nicht verderben lassen. Das Kommissariat verabfolgt nämlich die Lebensmittel nicht an die einzelnen Soldaten, sondern an die Küchen der Abteilungen, an welche auch das Brennmaterial abgegeben wird.

Obige Rationen gelten, so lange die Truppen auf canadischem Boden stehen. Nach der Landung in England werden die Rationen eingeschränkt, dafür aber ein Zuschuß von 5 Pence (11 Cents) in bar pro Kopf der Truppenstärke gegeben, damit andere Lebensmittel hinzugekauft werden können. Während des Aufenthaltes in England werden somit folgende Rationen verabfolgt:

Täglich	pro Mann	pro Bataillon
Fleisch	1 Pfd.	827 Pfd.
Rauchfleisch	2 Unzen	138 "
Tea	1/4 "	34 "
Salz	1/4 "	17 "
Zucker	2 "	138 "
Brot	1 "	1103 "
Bergelb	11 Cents	\$ 121

Für die im Entstehen begriffene Armee der Ver. Staaten wurde folgende Ration pro Mann und Tag festgelegt:

Brot	1 Pfund
Kartoffeln	1 "
Speck	12 Unzen
Bohnen oder Erbsen	3 "
Reis oder Raidsbrei	2 "
Zucker	3.2 "
Fett	1 1/2 "

Dazu kommen die entsprechenden Mengen Tee, Salz, Butter, Käse und kondensierte Milch. Im Ganzen ist die tägliche Ration des amerikanischen Soldaten etwas geringer wie die des canadischen.

Ausland.

Santiago, Chile. Präsident Sanjuntos hat gelegentlich der Eröffnung des Kongresses an die Deputiertenkammer eine Botschaft gefaßt, in welcher er seiner Befriedigung darüber Ausdruck verleiht, daß es Chile möglich gewesen ist, seine Neutralität im Weltkrieg zu wahren.

Peking, China. Die Provinzen Anhui, Chilit, Hupe, Tientsin, Fokien und Honan mit 120 Millionen Einwohnern haben ihre Unabhängigkeit proklamiert und drohen, mit Waffengewalt die Auflösung des Parlaments und die Wiedererlangung des Premierministers Tuan Chi Jui zu erzwingen.

Tanger, Marokko. Der empfindliche Vandal Rissuli macht wieder von sich reden. Nachdem er das Angebot der spanischen Regierung, eine hohe Stellung einzunehmen, ausgeschlagen, geberdet er sich in der spanischen Zone von Marokko wie ein Diktator, zieht Steuern ein, und behandelt die spanischen Behörden wie Kuri.

Christiania, Norwegen. Das Parlament hat beschlossen, die Steuer auf Kriegsgewinne auf 30% zu erhöhen. Sozialistische Abgeordnete erklärten, eine Revolution werde ausbrechen, wenn nicht wirksamere Maßregeln gegen das Steigen der Lebensmittelpreise angeordnet werden. Die Regierung ist zur Aufnahme einer Anleihe von 80.000.000 Kronen ermächtigt worden.

Kopenhagen. Nach einer Depesche aus Berlin berichtet der „Köln Anzeiger“, daß die deutsche und die österreichisch-ungarische Regierung beschlossen hätten, gegenwärtig noch keinen Regenten für Polen zu ernennen. Jedoch wird vorgeschlagen, dem provisorischen

Staatsrat größere Vollmacht zu geben.

Amsterdam. Deutsche und Österreicher protestieren einheitlich gegen das Verlangen der Tschechen, dem Königreich Böhmen Selbstregierung zu gewähren.

Bern. Der Ausfuhrhandel der Schweiz nach den Ver. Staaten wird durch den deutschen Landbootkrieg beträchtlich geschädigt. Auch die Ausfuhr von Stockholm im vorigen Monat war nur halb so groß als im Mai 1916.

Petersburg. Den Zorn eines zur Nacht zurückgekehrten abgeleiteten Autokraten furchend, stellen die Delegaten der Truppen an der Front die Forderung, daß der abgeleitete Zar Nikolaus nach der Peter und Pauls Festung verbracht werden soll. Von anderer Seite wird verlangt, ihn vor ein Gericht zu bringen.

Die provisorische Regierung hat beschlossen, alle Wände an die Front zu senden und dem Sanitätskorps zuzuteilen. Latenbrüder müssen in die Feuerlinie.

Berlin. 36.000 Berliner Kinder armer Familien sollen auf dem Lande in Ostpreußen und Ungarn untergebracht werden und sich nach Möglichkeit durch Landarbeit nützlich machen.

Eine gute Gelegenheit!

Die Verwalter des Nachlasses des verstorbenen Martin Dörfler haben den Unterzeichneten erlaubt, Angebote auf die prächtige 320 Acker umfassende Farm des Verstorbenen bei Doodoo in der St. Peters Kolonie entgegenzunehmen und ihnen zu übermitteln. Wie bekannt, ist diese Farm eine der vorzüglichsten in der ganzen Kolonie, und wurde noch nie durch Frostschaden betroffen. Angebote sollen für einen Kauf sein, der ganz oder größtenteils gegen bar ist. Abt Bruno, O.S.B., Münster.

Deutsche Schreinermeister sind bereit irgendwelche Arbeit in ihrem Fach anzunehmen, Kontraktarbeiten, irgendwelche Baupläne auszuführen usw. Kein Kontrakt zu klein oder zu groß. Schreibt deutlich ob. engl. an Horman & Lang, BRUNO.

Zur gefl. Notiz

Da ich mein Geschäft an Herrn Peter C. Burton ausverkauft habe, so bitte ich alle diejenigen, die mir für Ladeneinkäufe noch schuldig sind, bei mir vorzusprechen und die Sache gleich zu bereinigen.

A. V. Cenz

St. Gregor, Sask.

Bruno Garage and Welding Works

AUTO LIVERY IN CONNECTION

Agentur für Internat. Maschinen und McCormick Binder twine.

Automobile werden repariert und gründlich insiziert zu mäßigen Preisen. Reparaturteile und alles Zubehör für Automobile sind vorrätig. Luft-Auffüllen für Autos ist frei.

Eise harrows und Disc drills werden geschärft zu 25c per disc.

Tragen Sie nach meinen Preisen für

Behauechte Note Cedar Feinsprossen in Längen von 6, 8, 14 Fuß.

Wm. Acetene Schweißverfahren.

Wir können irgendwelche gebrauchten Teile zusammenbeschaffen, die aus Metall gemacht sind, ganz gleich welche Größe und Form dieselben haben. Automobile, Gasolinsmotor, oder Dampfmaschinen-Teile, gepumpten, gebrochene oder sonstige beschädigte Zylinder, Ventile, ab. Aluminium-Grant cases, Gear cases, Achsen, Achsenenden, Telling tubes, Pistons, Connecting rods, Radius rods, Steering knuckles, Alle Arten von Gears. Neue cogs werden eingefügt. Grantkloße, Engine und Cycle frames, Engine beds, Governor Teile, Valves, Springs aller Art, Gebrochene Concares oder irgendwelcher Teil einer Maschine, welcher aus Metall ist. Für schwere Reparatur Teile, die nicht nach unserer Wertliste gebracht werden können, haben wir eine transportable Reparatur-Einrichtung, womit wir an Ort und Stelle sein können, sobald Sie uns benachrichtigen. Mit der Eisenbahn gefahrene Arbeiten werden prompt erledigt.

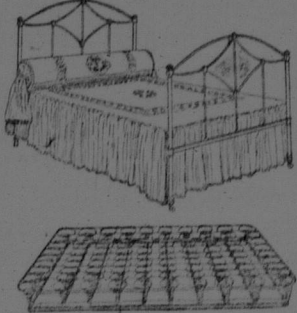
M. G. Kellerman. Bruno, Sask.

A. J. Waddell's Großer \$1.00 Möbel-Verkauf

für alle Artikel die regulär \$2.00 bis \$40.00 kosten



Dies ist zweifellos das beste geldsparende Ereignis, das den jetzigen wie auch noch zu gründenden Haushaltungen Humboldts und Umgebung je geboten wurde. Dieses Angebot gilt für einen ganzen Monat, und wir wünschen, daß in dieser Zeit 2000 Personen Vorteil ziehen aus dieser äußerst liberalen Offerte.



Was dieses Angebot bedeutet.

Dieses Angebot ist ohne jede Schlinge. Es bedeutet ganz einfach, daß Sie in unseren Laden kommen und kaufen irgend ein Möbelstück das Sie wünschen. Dann haben Sie die freie Auswahl von irgend einem anderen Artikel in unserem ganzen großen Vorrat für \$1.00, entsprechend dem Betrage Ihres Einkaufes, wie die unter folgende Skala zeigt.

Zum Beispiel: Sie machen einen Einkauf im Werte von \$30.00 in irgendwelchen Waren, worauf Sie freie und unbegrenzte Auswahl haben auf irgendeinen \$5.00 Artikel im Laden für \$1.00, also nur \$31.00 für alles zusammen. Bei anderen Beträgen ist es wie folgt:

Mit jedem \$10.00 Einkauf wählen Sie sich irgendeinen Artikel im Werte von	2.00 für	1.00
" \$20.00 "	" \$3.50 für	1.00
" \$30.00 "	" \$5.00 für	1.00
" \$40.00 "	" \$7.00 für	1.00
" \$50.00 "	" \$9.00 für	1.00
" \$60.00 "	" \$11.00 für	1.00
" \$70.00 "	" \$13.00 für	1.00
" \$80.00 "	" \$15.00 für	1.00
" \$90.00 "	" \$17.00 für	1.00
" \$100.00 "	" \$19.00 für	1.00
" \$125.00 "	" \$25.00 für	1.00
" \$150.00 "	" \$30.00 für	1.00
" \$175.00 "	" \$35.00 für	1.00
" \$200.00 "	" \$40.00 für	1.00

Warten Sie nicht! Kaufen Sie jetzt! Alles Rohmaterial fließt im Preis, und die Waren müssen noch teurer werden. Ziehen Sie Vorteil aus diesem Spezial-Angebot! Wir führen nur die beste Qualität von Möbeln, Teppichen, Vorhängen, etc. Eine vollständige Auswahl in Betten und Zubehörsachen, sowie Vorhänge, Shades und Ausziehtischen. Bilder-Eintrahmen aufs Beste besorgt. Agentur für Pianos.

A. J. Waddell Humboldt, Sask.